



BIENNALE ARCHITETTURA 2016 ÖSTERREICH PAVILLON

Inhalt

S.2
Team

S.3
Österreich-Beitrag
zur Biennale
Architettura 2016

S.4
Bundesminister
Thomas Drozda
zur Biennale
Architettura 2016

S.5
Orte für Menschen

S.6
Caramel Architekten
HOME MADE

S.7
E00S
SOCIAL FURNITURE

S.8
the next ENTERprise -
architects
UN/COMMON SPACE
UN/DEFINED LIVING

S.9
Michael Landau,
Präsident der Caritas
Österreich zu
„Orte für Menschen“

S.10
Porträts

S.12
0-Töne

S.13
Partner und Sponsoren

S.14
Pressekontakt

www.ortefuermenschen.at

www.facebook.com/AustriaAtVeniceBiennale

Team

www.ortefuermenschen.at

[www.facebook.com/
AustriaAtVeniceBiennale](http://www.facebook.com/AustriaAtVeniceBiennale)

Kommissärin

Elke Delugan-Meissl

Geladene Architektur- und Designbüros

Caramel Architekten
Günter Katherl, Martin Haller & Ulrich
Aspetsberger
www.caramel.at

EOOS
Gernot Bohmann, Harald Gründl, Martin
Bergmann & Lotte Kristoferitsch
www.eoos.com

the next ENTERprise - architects
Marie-Therese Harnoncourt &
Ernst J. Fuchs
www.thenextenterprise.at

Konzept & Projektleitung

Elke Delugan-Meissl, DMAA
www.dmaa.at

Sabine Dreher & Christian Muhr
Liquid Frontiers
www.liquidfrontiers.com

Ausstellungsgestaltung

DMAA – Delugan Meissl Associated
Architects
www.dmaa.at

im Auftrag des Bundeskanzleramtes Österreich, Sektion Kunst und Kultur

Projektmanagement

Martin Josst, DMAA

Fotografie Dokumentation

Paul Kranzler
www.paulkranzler.com

Projektkoordination NGO

Clemens Foschi, Caritas Austria
www.caritas.at

Produktion & Finanzierung

Katharina Boesch, section a
www.sectiona.at

Visuelle Kommunikation

grafisches Büro
www.g-b.at

Presse

art:phalanx, Kunst- &
Kommunikationsagentur
www.artphalanx.at

[Österreich-Beitrag
zur Biennale
Architettura 2016](#)

Die aktuelle und mit großer Wahrscheinlichkeit noch länger anhaltende Flüchtlingsbewegung stellt Europas staatliche Institutionen, aber auch seine Zivilgesellschaften vor enorme Herausforderungen. Aus gegebenem Anlass bespielt der österreichische Beitrag zur Biennale Architettura 2016 nicht nur den Pavillon in den Giardini in Venedig, sondern befasst sich dezentral mit drei Orten in Wien: Für die Aktion „Orte für Menschen“ hat die Kommissarin Elke Delugan-Meissl gemeinsam mit dem Ko-Kurator_innenteam Sabine Dreher und Christian Muhr von Liquid Frontiers drei Architektur- und Designbüros beauftragt, jeweils in Zusammenarbeit mit NGOs die Adaptierung von leerstehenden Immobilien für die temporäre Unterbringung von Menschen in laufenden Asylverfahren zu planen und zu betreuen. Ziel dieser

Eingriffe ist es, menschenwürdige Lebensräume für die Betroffenen zu gestalten, die Zuständigkeit der Architektur für soziale Belange einem Reality-Check zu unterziehen sowie mögliche Fährten für die Weiterentwicklung des sozialen Wohnbaus und das künftige Zusammenleben in Städten zu zeichnen. Der aktuelle Stand und die Erkenntnisse aus den Prozessen der vergangenen Monate werden im Österreich-Pavillon auf der 15. Internationalen Architekturausstellung La Biennale di Venezia präsentiert.



Foto: Archiv HZ, Georg Petermichl
Visualisierung: grafisches Büro

[Bundesminister
Thomas Drozda zur
Biennale Architettura
2016](#)

Wo sollen all die Menschen wohnen, die als Kriegsflüchtlinge nach Österreich kommen: in Städten oder kleineren Gemeinden, in Wohnungen oder in Großunterkünften? Welche Formen des Miteinanderlebens helfen bei der Integration von Flüchtlingen? Fragen, die uns als Gesellschaft intensiv beschäftigen. Fragen, die auch von Kunst- und Kulturschaffenden aufgegriffen, diskutiert und im Rahmen der Biennale Architettura 2016 behandelt werden.

Der diesjährige Beitrag Österreichs „Orte für Menschen“ hat sich zum Ziel gesetzt, neue und innovative Architektur-Lösungen für Menschen in laufenden Asylverfahren aufzuzeigen. Die Kommissarin Elke Delugan-Meissl hat dabei einen mutigen und positiven Ansatz gewählt: mutig, weil sich der österreichische Beitrag nicht nur thematisch mit dem Themenkomplex auseinandersetzt, sondern drei konkrete Wohnprojekte in Wien umsetzt und damit der Politik, der Kommune, den NGOs direkt Lösungsansätze anbietet. Positiv, weil es um die Weiterentwicklung des sozialen Wohnbaus und das zukünftige Leben in Städten geht – in denen Schutz und menschenwürdiger Lebensraum im Mittelpunkt eines gesellschaftlichen Zusammenlebens stehen.

Allesamt zentrale Aufgaben von Architektur, denn – und das zeigt die Biennale Architettura 2016 besonders deutlich auf – Architektur ist nicht auf Gebäudehüllen zu reduzieren. Architektur ist immer auch die Realisierung von Visionen, von Gedankenbildern, reflektiert unsere Vergangenheit und setzt sich mit unserer Zukunft auseinander. Offenheit für Veränderung von Räumen und die Förderung des Wohnungsprozesses an neue Perspektiven sind wichtige Aspekte des Grenzbereiches zwischen Architektur, Wissenschaft, Kunst und dem täglichen Leben.

Elke Delugan-Meissl und ihr Team greifen mit ihrem Beitrag „Orte für Menschen“ das Generalthema von Alejandro Aravena „Reporting from the Front“ auf und setzen sich mit dem Thema auseinander, das uns in Österreich und in Europa heute und in Zukunft intensiv beschäftigen wird, nämlich die Integration von Flüchtlingen. Dass die Architektur hier auch Antworten liefern kann und soll, steht außer Zweifel.

Zum 11. Mal leistet Österreich einen wertvollen Beitrag zum internationalen Architekturdiskurs und festigt damit sein hohes internationales Ansehen in diesem Bereich. Das Bundeskanzleramt stellt auch heuer wieder 400.000 Euro für die Konzeption und Durchführung der Ausstellung im Österreich Pavillon in Venedig zur Verfügung.

Ich gratuliere den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der diesjährigen Biennale Architettura sehr herzlich und freue mich auf rege Diskussionen, viele Besucherinnen und Besucher und internationale Wertschätzung und Akzeptanz von diesem sehr wichtigen Beitrag.

Mag. Thomas Drozda,
Bundesminister

Orte für Menschen

www.ortefuermenschen.at

Anlass und Intention

Schutz zu bieten, menschenwürdige Lebensräume zu gestalten und Voraussetzungen für ein gutes gesellschaftliches Zusammenleben zu schaffen, gehört seit jeher zu den zentralen Aufgaben von Architektur. Der Österreich-Beitrag zur Biennale Architettura 2016 macht sich zur Aufgabe, grundsätzlich für die Unterbringung von Menschen geeignete Immobilien mit architektonischen Mitteln im weitesten Sinne so zu adaptieren, dass sie eine würdige Unterkunft und weitergehende Betreuung bieten können. Dabei greifen die Fragestellungen über die aktuelle Flüchtlingssituation hinaus: Es geht um nicht weniger als die Art und Weise, wie wir zukünftig zusammenleben wollen, wie unsere Städte, Wohnungen und öffentliche Räume gestaltet und genutzt werden sollen und nicht zuletzt, wie Architektur ihrem sozialen Auftrag weiterhin nachkommen und gesellschaftlich relevant bleiben kann.

Referenzen

Der Titel des österreichischen Beitrags versteht sich auch als Referenz an den österreichisch-amerikanischen Architekten und Designer Bernard Rudofsky*. Im Mittelpunkt seiner Schriften, Bauten und Ausstellungen steht die Auseinandersetzung mit elementaren Vollzügen des Lebens wie Essen, Schlafen, Sitzen, Liegen, Waschen und die Frage, wie Architektur diese Bedürfnisse auf menschenwürdige Weise erfüllen kann. Dabei spielen provisorische, improvisierte und temporäre Lösungen eine zentrale Rolle. Rudofskys Überzeugung, dass primär eine neue Lebensweise nottut, hat er nicht zuletzt aus der Analyse von anonymen Architekturen und Alltagspraktiken auch des arabischen Raums gewonnen. Für den „social turn“ in der Architektur, der jüngst besondere und dabei auch verstärkt politische Bedeutung bekommen hat, steht auch das Werk des österreichisch-amerikanischen Designers Victor Papanek, der einen ähnlichen Paradigmenwechsel im Bereich des Designs gefordert hat.

*Bernard Rudofsky:
Straßen für Menschen.
Residenz, Salzburg; Wien,
1995. (Originaltitel: Streets
for People: A Primer for
Americans (1969), übersetzt
von Berta Rudofsky und
Brigitte Herberstein)

Teilnehmende Architektur- und Designbüros

Die ausgewählten Teams von Caramel Architekten, EOOS und the nextENTERprise - architects arbeiten seit Ende vergangenen Jahres an drei Orten in Wien, die sich in zentralen Merkmalen wie Lage im Stadtgebiet, Größe, Dauer der Verfügbarkeit, aber auch in den Anforderungen bewusst voneinander unterscheiden. Da den sozialen, kulturellen, psychologischen, ökonomischen und rechtlichen Rahmenbedingungen größte Bedeutung zukommt, arbeiten die Teams interdisziplinär und in ständigem Austausch mit Betroffenen und zugezogenen Expert_innen.

Gestaltung des Pavillons

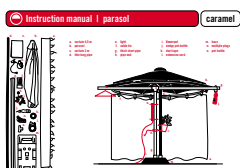
Eine von DMAA entwickelte dreiteilige Intervention im Außenraum vor dem Pavillon, im Hauptraum und im halb offenen Atriumbereich an seiner Rückseite dient sowohl der Rezeption der Ausstellung als auch sozialer Begegnung und Interaktion. Die Installation von Heimo Zobernig für die Biennale Arte 2015 sowie die landschaftsarchitektonische Gestaltung von Auböck+Kárász der Biennale Architettura 2014 wurden als Rahmen für die Präsentation von „Orte für Menschen“ beibehalten.

Der österreichische Fotograf Paul Kranzler hat die Entwicklung der drei Architektur- und Designbüros in Wien in eigenständigen, visuellen Essays begleitet. Eine Auswahl großformatiger Fotografien von den Orten und Menschen und den vielfältigen Interaktionen werden im Hauptraum gezeigt. Ein weiteres wesentliches Element von „Orte für Menschen“ ist eine umfangreiche, kostenlos erhältliche Zeitung, die Interviews, Reportagen und Essays zum gesamten Themenkomplex und zu anderen Initiativen in Österreich beinhaltet, die im Sinne der Intention des Österreich-Beitrags als vorbildlich und zukunftssträchtig erachtet werden.

[Caramel Architekten](#)

HOME MADE

www.caramel.at



Download:
www.ortefuermenschen.at/qr2

Caramel Architekten entwickelten für ein Notquartier in einer Büroimmobilie aus den 1970er Jahren ein System von textilen Elementen, die innerhalb weniger Wochen und in Zusammenarbeit mit den 280 Bewohner_innen installiert werden konnten. Mit insgesamt 52 Basis-Sets bestehend aus je einem Sonnenschirm, Stoffplanen und Kabelbindern wurden um 50 Euro und mit einem Zeiteinsatz von 50 Minuten pro Person Privatsphäre und erhöhte Aufenthaltsqualität in den nüchternen und offenen Großraumbüros hergestellt.

Da der Nutzungshorizont des 3.700 m² großen Gebäudes ursprünglich auf nur vier Monate befristet war, war es ein zentrales Kriterium der Intervention, dass alle Elemente kurzfristig abgebaut und einfach an einem anderen Standort wieder aufgebaut werden können. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ist es dem Team gelungen, mit einfachsten Mitteln und ausgeklügelten Details

Qualitäten einzubringen, die den Menschen ein Minimum an individueller Häuslichkeit und Rückzugsmöglichkeit zugestehen.

Ebenfalls mit textilen Elementen wurden zusätzlich bestehende Gemeinschafts- und Außenräume wie ein Speisesaal, ein Kinderspielbereich oder eine Grünfläche so umgestaltet, dass sowohl Funktionalität als auch Atmosphäre spürbar verbessert wurden.

Parallel zur Entwicklung im Haus Pfeiffergasse wird das „Home Made“-Tool Set mittlerweile auch im beruflichen und privaten Umfeld des Teams für unterschiedliche Zwecke eingesetzt. Der dabei entstehende Kreislauf deckt sich mit der Ursprungsentention der Architekten, nicht für eine spezielle Zielgruppe sondern für alle zu bauen. Daher ist die Anleitung von „Home Made“ auch online verfügbar.



Weitere Bilder zum Projekt auf: presse.artphalanx.at/architektur-biennale-2016

EOOS

SOCIAL FURNITURE

www.eoos.com

Katalog:

EOOS

SOCIAL FURNITURE – DIT



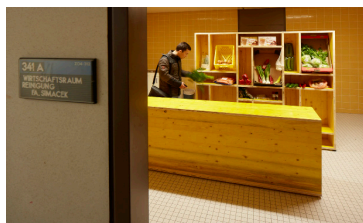
Erschienen bei Koenig
Books Ltd.

Download von Anleitungen:
www.eoos.com/SF

Das Designteam EOOS hat ein Konzept für die Adaption eines rund 21.000 m² großen ehemaligen Schulungsgebäudes in Zentrumsnähe entwickelt, das sowohl die Produktion und Implementation einer ganzen Familie von Möbeln, wie auch die Einführung von neuen Funktionen wie etwa Shops und Werkstätten vorsieht. Das Haus verfügt über Doppelzimmer mit Dusche und Waschbecken, in denen aktuell mehr als 600 Asylwerber längerfristig untergebracht sind, nicht aber über Gemeinschaftsräume und Begegnungszonen, die deshalb von EOOS nachträglich eingerichtet und mit entsprechenden Möbeln ausgestattet werden. Dabei liegt der Schwerpunkt der Intervention nicht allein auf der Möblierung, etwa in Form von Küchenelementen für gemeinschaftliche Nutzung, sondern vor allem auch in der Schaffung von Arbeits- und in Folge von Tauschmöglichkeiten in Form einer hauseigenen Gemeinschaftsökonomie, für deren Transaktionen u. a. auch eine entsprechende App entwickelt wurde.

„Anlässlich der für das Haus Erdberg entwickelten Möbelkollektion „Social Furniture“ publizieren EOOS in Anlehnung an Enzo Maris „Autoprogettazione“ einen Katalog mit Anleitungen zum Bau der insgesamt 18 Möbelemente aus den Bereichen Leben, Arbeiten und Kochen. Diese Möbel können nicht nur kostengünstig im Selbstbau hergestellt werden, sondern unterstützen darüber hinaus die Selbstorganisation der Bewohner sowie ihre Möglichkeiten Ressourcen im Sinne einer Gemeinwohlökonomie zu teilen und zu tauschen. Die Möbelkollektion verweist über das einzelne Flüchtlingsheim hinaus, und definiert den Sozialen Möbelbau als gesamtgesellschaftliches Anliegen, das auf verschiedene Maßstäbe skalierbar und überall anwendbar ist. In diesem Sinne gilt auch die Referenz an Enzo Maris „Autoprogettazione“, wobei die Idee des DIY bei EOOS in ein DIT – do it together überführt wird.“

(nach einem Text von Elke Rauth
für die Biennale di Venezia)



[the next ENTERprise - architects](http://www.thenextenterprise.at)

UN/COMMON SPACE
UN/DEFINED LIVING

www.thenextenterprise.at

Schauplatz der Intervention von the nextENTERprise - architects sind die vierte und fünfte Etage eines teilweise leerstehenden Bürogebäudes aus den 1980er Jahren im bevölkerungsreichsten Bezirk im Süden der Stadt sowie die umliegende Parkanlage der ehemaligen Industriezentrale. Ihrem Interesse folgend, die Potenziale temporär ungenutzter Flächen für neue Formen der Stadtbenutzung zu aktivieren, entwickeln the next ENTERprise - architects kostengünstig herstellbare Infrastrukturen, die von Nutzer_innen auf individuelle Weise in Besitz genommen werden können.

Im Rahmen ihrer Interventionen in der Kempelengasse werden im Innenraum durch "Raum-im-Raum-Implantate" hybride Wohn- und Arbeitsnutzungen geschaffen, die in Kooperation mit der Caritas im Rahmen eines experimentellen Wohnprojektes von Flüchtlingen und Student_innen unter dem Titel HAWI während einer Laufzeit von drei Jahren getestet werden.

Darüberhinaus wird durch punktuelle Interventionen im Außenraum die ursprünglich geschlossene parkartige Anlage geöffnet, um der Kommunikation und Begegnung zwischen Bewohner_innen und Anrainer_innen zu dienen.

Diese Elemente verstehen sich deshalb als „Stadtbausteine“, weil sie nicht nur temporär im Bestand, sondern auch im Bereich von Neubauten und darüber hinaus in einer Vielzahl von urbanen Situationen eingesetzt werden können.

Auf soziokultureller Ebene sind die architektonischen Interventionen eingebettet in das Engagement zahlreicher Akteur_innen, die im Umfeld der Liegenschaft bereits seit zwei Jahren unterschiedlichste Formen der Partizipation praktizieren und begleiten und damit die Voraussetzungen für eine soziale und kulturelle Dynamik bei der Aneignung der „Stadtbausteine“ schaffen.



Michael Landau, Präsident der Caritas Österreich zu „Orte für Menschen“

Mehr als nur ein Dach über dem Kopf

Wir leben in bewegten Zeiten. Zeiten, in denen wir im wortwörtlichen Sinn aber auch viel bewegen können und bewegen müssen. Im vergangenen Jahr sind hunderttausende Menschen – Männer, Frauen und Kinder – auf ihrer Flucht nach Europa bis nach Österreich gekommen. Knapp 90.000 von ihnen sind geblieben. Als Caritas haben wir – wie viele andere Hilfsorganisationen auch – nicht nur Menschen versorgt und begleitet, sondern auch Transit- und Notquartiere eröffnet. Zahlreiche Langfrist-Quartiere wurden geschaffen. Die Menschen leben heute in ehemaligen Fabriksgebäuden, in eilig eingerichteten Büros. Sie wohnen in ehemaligen Hotels oder in adaptierten kirchlichen Einrichtungen – in Klöstern, Pfarrhöfen oder Stiften und Privatunterkünften. Gemeinsam mit sehr vielen Freiwilligen, mit Behörden, Unternehmen und Vertreter_innen der Kirchen und Religionsgemeinschaften ist in diesen vergangenen Monaten vieles gelungen. Diese Renaissance einer breiten Zivilgesellschaft hat Menschen auf der Flucht ganz unmittelbar, rasch und unbürokratisch Zuflucht und ein provisorisches Zuhause ermöglicht. Dieser Einsatz hat Obdachlosigkeit verhindert und Männer, Frauen und Kinder Hoffnung geschenkt.

Ein erster großer Schritt ist damit geschafft. Denn ein Dach über dem Kopf zu haben, das ist das wichtigste. Gleichzeitig ist klar: Wenn wir nicht nur ein Unterkommen in einem provisorischen Notquartier, sondern gleichzeitig auch ein Ankommen in unserer Gesellschaft ermöglichen wollen, ist ein Dach allein zu wenig. Wir müssen uns die Frage stellen, wie Zusammenleben künftig konkret ausgestaltet wird – in der Betreuung, aber eben auch baulich in der Unterbringung. Anders gesagt: Integration beginnt auch mit der Freiheit, hinter sich die Tür schließen zu können. Ist Privatsphäre, ist ein Zur-Ruhe-Kommen möglich? Ist es möglich, Hoffnung und Perspektive zu entwickeln? Und wie können das Zusammenleben in einer Unterkunft und der Austausch mit der Nachbarschaft gelingen?

Der österreichische Beitrag „Orte für Menschen“ zur Biennale Architettura 2016 liefert hier sehr wichtige Antworten. Antworten, die auch über den konkreten Wirkungsbereich hinaus Strahlkraft besitzen – ganz einfach deshalb, weil das Thema leistbarer Wohnraum eben nicht nur für Menschen auf der Flucht ein zentrales Thema ist, sondern längst auch für die Gesellschaft insgesamt zu einer existenziellen Frage geworden ist.

Der österreichische Beitrag zur Biennale Architettura 2016 macht aus meiner Sicht zweierlei deutlich: Zum einen, dass es bereits mit wenigen Mitteln und Ressourcen möglich ist, Großes zu leisten. Zum anderen, dass das Gelingen des Projekts, das sich Gesellschaft nennt, vom Einsatz, von der Kreativität und vom Engagement einer jeden und eines jeden Einzelnen abhängt.

Europa hat in den vergangenen Monaten Geschichte geschrieben. Der Ausgang dieser Geschichte wird auch von Projekten wie „Orte für Menschen“ abhängen. Von Projekten, die das Gemeinsame vor das Trennende stellen. Von Projekten, die Zusammenleben in einer konkreten Unterkunft und Zusammenhalt in der Gesellschaft insgesamt ermöglichen.

Michael Landau
Präsident der Caritas Österreich

Porträts

Elke Delugan-Meissl
Kommissärin des
Österreichischen Pavillons

Als Gründerin und Partnerin von Delugan Meissl Associated Architects gehört Elke Delugan-Meissl zu den wenigen federführenden Frauen im bis heute stark männlich dominierten österreichischen Architekturbetrieb. Obwohl Elke Delugan-Meissl bei allen Projekten von DMAA unmittelbar involviert ist, widmet sie einen Teil ihrer Kapazitäten kontinuierlicher Lehr- und Jurytätigkeit im In- und Ausland, um auch auf diese Weise aktiv zum Architekturdiskurs

beizutragen und ihre Vorstellungen von Qualität zu vertreten, die bei den eigenen Arbeiten rigoros angewandt werden. Das Werk von DMAA wurde oftmals ausgezeichnet und international in Ausstellungen präsentiert. Die bisher höchste Ehrung für die „vielschichtigen, teilweise radikalen Arbeiten auf dem Gebiet der Architektur“ erhielt Elke Delugan-Meissl in Form des Großen Österreichischen Staatspreises, der ihr 2015 gemeinsam mit Roman Delugan verliehen wurde.

DMAA – Delugan Meissl
Associated Architects

www.dmaa.at

Im Verständnis des 1993 von Elke Meissl und Roman Delugan in Wien gegründeten und 2004 um die Partner Dietmar Feistel und Martin Josst erweiterten Büros mit aktuell 25 Mitarbeiter_innen ist Architektur strukturell selbst wie eine Sprache gebaut, in der Bedeutung durch die Beziehung der einzelnen Elemente zueinander entsteht. Im Inneren wie im Äußeren erfordert die Architekturauffassung von DMAA die Überwindung konventioneller Raumgrenzen zugunsten von sequenziellen Abfolgen fließender Übergänge. Trotz der Betonung der

physischen Präsenz der Architektur und ihrer physiologischen Wirkung schaffen die Werke von DMAA immer auch Situationen, in denen das Immaterielle jenseits traditioneller Pathosgesten wahrnehmbar wird. Für das umfangreiche, eigenständige Werk, das neben ikonischen Kulturbauten wie dem Porsche-Museum in Stuttgart, dem EYE-Filmmuseum in Amsterdam und dem Winterfestspielhaus Erl auch zahlreiche innovative Wohnbauten umfasst, wurden DMAA 2015 mit dem Großen Österreichischen Staatspreis ausgezeichnet.

Liquid Frontiers

www.liquidfrontiers.com

Liquid Frontiers ist ein Think-Tank, Designstudio und Produktionsbüro mit starkem kulturellem Background und Sitz im Wiener Museumsquartier. Im Jahre 2000 von Sabine Dreher und Christian Muhr gegründet, setzt es neben der Konzeption von Ausstellungen und Publikationen in den Bereichen Kunst, Design und Architektur einen Schwerpunkt auf die direkte Zusammenarbeit mit Architekten_innen und Designer_innen. Die kontinuierliche Kollaboration mit Delugan Meissl Associated Architects besteht seit dem Jahre 2002, als Liquid Frontiers unter dem Titel „State of Flux“ im Kunsthaus Meran

die erste Ausstellung über das Werk des Architekturbüros organisierten. Ein weiteres wichtiges gemeinsames Projekt bildet das 2009 bei Springer erschienene Buch über das Porsche Museum, das von Liquid Frontiers konzipiert und produziert wurde. Zu den aktuellsten Ergebnissen der Zusammenarbeit zählt das „Pfliegewohnheim Donaustadt“. Für dieses von DMAA geplante Gebäude haben Liquid Frontiers ein Konzept zur künstlerischen Ausgestaltung entwickelt, das sich an den besonderen Bedürfnissen der Bewohner_innen orientiert.

Porträts

Caramel Architekten

www.caramel.at

Mit jedem Projekt Neuland zu betreten, gehört zu den Ansprüchen des im Jahr 2001 von Günter Katherl, Martin Haller und Ulrich Aspetsberger gegründeten Büros. Tatsächlich hat das Trio mit seinen aktuell zwölf Mitarbeiter_innen seither eine eindrucksvolle Anzahl von Bauten – vom Selbstbauprojekt bis hin zum Universitätskomplex – realisiert und dabei nicht aufgehört, durch unorthodoxe Herangehensweisen und schlaue Konzepte markante Formen und ungewöhnliche Materialien zu überraschen. Respektlosigkeit gegenüber Konventionen

aber unbedingter Respekt vor den Bedürfnissen der Benutzer_innen, ausgeprägte Experimentierfreudigkeit und hohes persönliches wie politisches Engagement bilden weitere Merkmale eines aktiven bisweilen aktionistischen Architekturverständnisses. Jüngstes Beispiel Caramel'scher Cleverness im Umgang mit Limitationen bildet das 2014 fertiggestellte Haus Cj-5 in Wien, das bei minimaler Grundrissgröße Dank raffiniertem Raumprogramm und ausgetüftelten Details eine fünfmal höhere Nutzfläche erzielt als die Wohnbauten in der Umgebung.

EOOS

www.eoos.com

Das Designstudio mit seinen aktuell rund 10 Mitarbeiter_innen wurde 1995 von den drei Partnern Martin Bergmann, Gernot Bohmann und Harald Gründl in Wien gestartet. Charakteristisch für die Designsprache, aber auch das Selbstverständnis von EOOS, ist eine Recherche- und Entwurfsmethodik, die von den Designern als „Poetische Analyse“ bezeichnet und auf das gesamte Spektrum ihrer Aktivitäten - vom Produkt- und Möbeldesign über Raumgestaltungen bis zum Social Design - angewendet wird (Arbeiten u.a. für Armani, Adidas, Walter Knoll).

Wie schon der Name signalisiert, handelt es sich dabei um einen Ansatz, der stringente Analyse mit poetischer Imagination verbindet. Jüngstes Ergebnis der intensiven Auseinandersetzung von EOOS mit der kulturellen und sozialen Dimension von Design sowie mit neuen und nachhaltigen Technologien bildet die Entwicklung der „Blue Division Toilet“, einer mobilen Toilette, die ohne Anschluss an das Wasser- und Kanalsystem betrieben und dadurch besonders gut in Entwicklungsländern eingesetzt werden kann.

the next ENTERprise - architects

www.thenextenterprise.at

Eine explizit experimentelle und forschende Haltung sowie die enge Koppelung von Theorie und Praxis, Architektur und Kunst sind Kennzeichen des Wiener Architekturbüros, das seit dem Jahr 2000 von Marie-Therese Harnoncourt und Ernst J. Fuchs mit einem aktuell sechsköpfigen Team betrieben wird. Der Körper und die Stadt bilden wichtige Untersuchungsfelder und Inspirationsquellen für die laufende Weiterentwicklung eines Ansatzes, der Architektur primär als Abenteuer der Raumeroberung begreift. Mit ihren komplexen räumlichen Dramaturgien, ihren spannenden Korrespondenzen zwischen

Innen und Außen, Volumen und Leere und einer Fülle an überraschenden Details sind die Arbeiten von the next ENTERprise - architects immer auch selbstbewusster Ausdruck von Architektur als eigenständige kulturelle Kraft. Beim „Wolkenturm“, einem skulptural geformten Freiluftpavillon im Schlosspark in Grafenegg in Niederösterreich konnten the next ENTERprise - architects das eigene performative Architekturverständnis auf einen Konzert- und Veranstaltungsraum anwenden und ihn zum Katalysator für synästhetische Erlebnisse zwischen Raum und Musik, Kunst und Natur machen.

Q-Töne

Der Österreich-Beitrag zur diesjährigen Biennale Architettura zeigt deutlich, Architektur ist nicht auf Gebäudehüllen zu reduzieren. Architektur ist immer auch die Realisierung von Visionen, von Gedankenbildern, reflektiert unsere Vergangenheit und setzt sich mit unserer Zukunft auseinander.

Mag. Thomas Drozda,
Bundesminister

Die soziale und ästhetische, sowie die autonome und dienende Dimension von Architektur sind in ihrem Wesen und in ihrer Struktur individuell gestalterische Akte, die gleichermaßen Freiheit und Verantwortung einfordern – von diesen Beziehungen und Spielräumen handeln die drei Biennale-Beiträge, sowie die gesamte Initiative „Orte für Menschen“.

Elke Delugan-Meissl,
Kommissarin des Österreich-Beitrags
zur Biennale Architettura 2016

Der österreichische Beitrag zur Biennale Architettura 2016 „Orte für Menschen“ stellt das Gemeinsame vor das Trennende. Hier geht es nicht nur um das Zusammenleben in einer konkreten Flüchtlingsunterkunft, sondern auch um den Zusammenhalt in der Gesellschaft insgesamt.

Michael Landau,
Präsident der Caritas Österreich

Partner und Sponsoren

Generalpartner



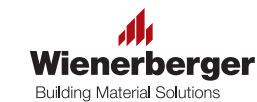
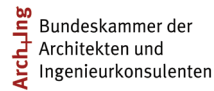
Hauptsponsor



Partner



Sponsoren



Sachspensoren Venedig



Sachspensoren Wien



Medienpartner



Pressekontakt

Kontakt

Susanne Haider & Sarah Hellwagner

art:phalanx, Kunst- & Kommunikationsagentur

E: architekturbiennale@artphalanx.at

T: +43 (0)1 524 9803 – 11 oder –17

M: +43 (0) 6991 205 1700

www.ortefuermenschen.at

www.facebook.com/AustriaAtVeniceBiennale

Presstext und Fotos

presse.artphalanx.at/architektur-biennale-2016

Konzepttext, Porträts und Projekttexte stammen von
Christian Muhr und Sabine Dreher, Liquid Frontiers.

Fotos: Paul Kranzler

Pressebüro La Biennale die Venezia

Ca' Giustinian, San Marco 1364/A
30124 Venezia

E: infoarchitettura@labiennale.org

T: +39 (0) 415 2188 46

F: +39 (0) 415 2188 12

www.labiennale.org/en/architecture/press